



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunst Teutsch zuschreiben

Reisich, Gottlob

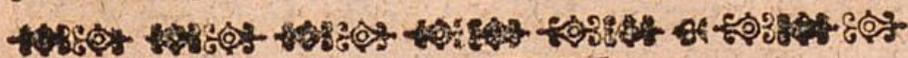
Chemnitz, 1711

VD18 14508265-004

Cap. VII. Jnnhalt des 7. Capitels. Von alphabeten, Orgelpfeiffen intoniren Buchstaben. Vom Buchstaben Ursprung und ihrer figur. Warum A der erste Buchstabe? Von der veränderten Ordnung des abc. Des ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48653)

parentheseos, daß er bißweiln mitten unter „
 Creutz und Elend läßt die Sonne wieder bliß „
 cken: Aber doch bald hernach das Ungewit: „
 ter wieder gehen läßt/ wie an vielen Exem- „
 peln heiliger Göttlicher Schrift zusehen. 2c. „



CAP. VII.

Innhalt des 7. Capitels.

DOn alphabeten, Orgelpfeiffen into-
 niren Buchstaben. Vom Buchstaben
 Ursprung und ihrer figur. Warum A
 der erste Buchstabe? Von der verän-
 derten Ordnung des abc. Des alpha-
 betß Eintheilung in vocales und conso-
 nantes. Jud. XII, 6. Vom Naben/ von
 vocalibus a, e, i, o, u. Von diphthon-
 gis. Von Wansen- versen/ Epigram-
 mata von vocalibus.

§. I.

Vom A, b, c muß man anfahen / und
 Da heut zu Tage von denen Gelehrten
 verfertiget alphabetum naturæ, Al-
 phabet der Gelehrsamkeit/ Commentarii ins
 Abcbuch/ will ich davon nichts handeln / noch
 viel anführen aus Johannis Baptistæ Portæ
 occultis & furtivis literarum notis, in welchem

Buch einige curiosa stehen/und denen Goldmachern kan es dienen/ da es diese Buchstaben oder Wort *DILIA* außlegt de isto lapide invenies aurum, und lehret/ wie denen Gastgebern *PPPP* bedeutet hätten appone Pavos, Porcellos, Pices & Pernas: *FFF* Farcta, Fasianos & Ficus. Ich laße auch D. Bechers philosophisch *Abc.* davon er in seiner Nürrischen Weißheit pr. I. p. III. großen Ruhm machet/ in seinem Werth und Unwerth; mir gefällt hierbey die Nachricht l. c. p. 112. von einem ingeniösen Orgelmacher/ der durch Kunst es dahin gebracht/ daß ein großer Theil Buchstaben im *Abc* seine Orgelpfeiffen gesungen/ und theils sehr naturel exprimiret haben. Dieses ist nicht ungläublich. Diejenigen/ so ein Orgelwerck aus denen principiis physico - mathematicis gründlich verstehen/ wissen/ was der Kern und labial bey Veränderung des corporis thue/ zumal wenn des Künstlers Hand der Natur nachgeheth. Mir ist unverhofft begegnet/ daß einst bey intonirung einer von mir gefertigten Pfeiffe ein gewisser Buchstabe deutlich genug gehöret wurde. Der teutschen Sprache Ursprung ist zweiffelhaftig/ wie wir droben c. I. gesehen/ drum ist es auch nicht außgemacht/ wo die Buchstaben unserer Sprache hergeleitet werden/ und ist die gemeine

Meyß

Meynung gewesen *Cadmus* habe die Buchstaben aus Phönicien in Griechenland gebracht/ von Griechen hätten die Lateiner/ und von diesen die Teutschen ihre Buchstaben bekommen. Alle diese aber hätten ihre Buchstaben abgelernt denen Hebreern/ und einige/ die diese Meynung hegen weisen die Gleichheit mit einer Bemühung/ und wollen die vocales a e ʒ o aus denen gutturalibus herleiten h. m. N ʒ ʒ v. Herr *Schottel*. l. I. c. 4. hat p. 110. eine Tabell und redet dabey von uralten teutschen Celtischen oder Gotischen Buchstaben. Zu denen Autoribus, die *Schottelius* anführet/ wäre zusehen der Franz. *Claudius Duretus*, auf den sich Herr *Joh. Bödiker* in seinen neuvermehrten Grundsätzen der Teutschen Sprache p. 4. berufft. *Rudbeck's* Meynung von der Zahl der ersten Buchstaben ist auch in *Tenzels* Monatl. Unterredungen anno 90. p. 278. 280 zu finden.

§. II.

Die die figuren der Buchstaben aus einer natürlichen Beschaffenheit herleiten/ wollen uns eine Aehnlichkeit vorbilden/ es fehlet ihnen aber an einer gnugsamen solidität. A soll seyn/ wie ein gekrümmter Hal/ l wie eine Elle/ w wie ein Wurm/ s wie ein Seil. v. *Harßdorff*. *Delicias Philos. & Mathem.* pr. 3. p. 44, 45.

In den deliciis stehet die Frage p. 36. Warum das a der erste Buchstabe in allen abc sey? Dencke ich zurück/ was ich für Gedancken gehabt/ da ich diese Frage zum erstenmal im Harßdorffen gelesen/ so waren es zweyerley Sachen: Mir fiel ein/ wie einige fragen könnten/ warum Gott die Juden zuerst zu seinem Volck und nicht die Heyden angenommen hätte? Darauf die Antwort Hunnii in Dannh. Hodos. Pl. 9. Lit. H. p. 635. lautet: Quod si alium populum elegisset, quam Israeliticum, eandem nobis quæstionem moveret humana „ ratio d. i. Wenn Gott zuerst ein ander „ Volck als das Israelitische ihm erwehlet/ „ würde die menschliche Vernunft wiederum fragen: Warum dieses geschehen sey? So dachte ich auch (wiewol jene Frage wichtiger) wenn nicht das A sondern das B zuerst stünde/ würde die Begierde wiederum fragen/ warum diese Ordnung beliebt worden? Darnach habe ich mich darbey erinnert des Gedichts der alten Valentinianer/ welche vorgegeben/ das Kind Jesus wäre fleißig in die Schule gegangen/ und wenn der Præceptor gesagt/ sage A/ so habe er gesagt A. Wenn aber der Præceptor begehrt/ er solte fortfahren und B. sagen/ da wäre die Antwort des Knabens diese gewesen: Sage mir zuvor was A sey? so will ich dir

dir

dir auch hernach sagen was B sey? wer weiß aber nicht daß \aleph & \beth in Ebr. und Syrischen seine Bedeutung habe? 9f. Irenus l. i. adv. hæret. c. 17. & Dannh. Memor. Evang. p. 86. Die Antwort bey dem Harßdorff: aus den autoribus ist unterschiedlich/ und daraus nehme nur einiges (1) weil das A dem allerhelsten Laut mache. (2) weil Herod. und Plutarchus meldeten/ ein Ochse hiese alpha, den man für das erste und vornehmste Thier zuhalten/ daß zu dem Menschl. Leben nöthig und nützlich. (3) Kircherus sucht hierinnen ein Geheimniß/ und sagt/ es sey das A eine Vorbildung des Ab. und Zunehmens alles Weltwesens h. m.

³
²**A**₁₄₅

Von 1. bis 2/ von 2. bis 3 reicht das Wachsthum/ dann fället es von 3 in 4/ von 4 in 5/ und dieses Ab. und Zunehmen wird mit einander durch 2 und 4 gleichständig verbunden. Das schicket sich auf das Griechische/ Lateinische und etliche maßen auf das Teutsche A. Wie aber auf diese figur A/ a? Solte ich hierbey was sagen/ müste Ciceronis Benennung mir dienen/ als welcher das A literam salutarem nennet/ weil es in richter. Aussprüchen *nota*

R 5

also-

absolutionis wäre/ es giß aber nur so in Latei-
 nischer Sprache/ und käme denen zu Nutze/
 welche glaubten/ die Teutschen hätten ihr abc
 von den Lateinern angenommen: v. Ciceron.
 pro Milone c. 6, welcher de Divin. l. 1. §. 23.
 geschrieben: Sus rostro si humi A literam
 impreserit, num propterea suspicari poteris
 Andromachum Ennii ab ea posse describi.
 d. i. Wenn sichs ohnegefahr zutrüge/ daß ein
 Schwein in seinem wülen eine Gestalt machte
 wie ein A, kan man denn dahero sprechen: ein
 solches Schwein hätte des Ennii Androma-
 chum gelesen? welche Worte mir in meiner
 Jugend gefallen/ und dahero in meiner edition
 mit rother Dinte bemercket habe. Am aller-
 liebsten wolte mir gefallen laßen *Reuchlin*.
 (cabb. l. 3. f. 534.) Meynung/ wenn sie nur
 ein wenig besser bewiesen wäre: ¶ est nota
 summarum & altissimarum rerum, quæ pri-
 mo effluxu divinæ bonitatis existunt ut ange-
 li. Von dem ¶ sagt er f 536. ¶ est symbolum
 hominis & naturæ humanæ, quæ est perfe-
 ctio & finis omnium creaturarum. d. i. ¶ ist ein
 Merckmahl hoher und sehr wichtiger Sa-
 chen/ welche aus dem Ausfluß der Güte
 Gottes ihren Anfang nehmen/ wie die
 Engel. Das ¶ aber ist ein Kennzeichen
 des Menschen und dessen Natur/ um wel-
 ches

ches willen alle Creaturen erschaffen. So-
nach wären die Engel am ersten Tag geschaf-
fen/ wie der Mensch am letzten/ im A lege ein
Anfang alles Wesens/ und darnach könnte man
sagen/ alle andere Sprachen hätten das A aus
dem Ebreischen alphabet behalten.

§. III.

Johann Conrad Ammann, ein D. Medici-
nae von Schaffhausen aus der Schweiz ver-
spricht taube Leute redend zumachen/ und be-
hält darzu die Teutsche Sprache/ weil darinnen
die Buchstaben überein außgesprochen werden/
iedoch behält er die Ordnung des Teutschen
Abc, wie es bisanhero üblich gewesen/ nicht/
sondern ändert ein vieles drinnen/ das c kömmt
weit hinten für/ und dem b hat er noch eine
geringere Stelle eingeräumt/ wie man aber
m, n, k, p, f ohne Beysatz der *vocalium*, wel-
ches er sehr argirt/ außsprechen könne/ das
weiß ich nicht v. *Leuz. Monatl. Unterred.*
anno 93. p. 37. 42. Wenn die Ordnung der
Teutschen Buchstaben verändert würde/ hätten
davon die Paragrammatisten/ die Buchdrucker
&c. eine grose Ungelegenheit/ und diejenige
Rechnung/ welche durch das Abc geschieht/
müßte grosen Anstoß leiden/ davon Herr *Hap-
pelius pr. 4. Curios. Relat. q. 269. Harß-
dorff in Deliciis pr. 2, p. 37, 38. Nachricht*
gibt/

giebt/ und heist sein mit Buchstaben außgerech-
netes Exempel: Hulff Gott aus aller Noth.
§. IV.

Aus dem alphabeth entstehet diese Regul/
die zur Kunst recht zuschreiben dienet: Lerne
die Buchstaben/ daß du weißt/ was ein vo-
calis und ein consonans sey/ Dann bemercke
deine Mundart/ darinnen du geböhren/ o-
der die du *exprimiren* willst. Von den vo-
calibus hat Herr Morhoff c. 6. p. 102. die-
se Erinnerung gegeben: Ein ieglich Volk hat
nach seiner Landsart einen natürlichen Ton/
der aus der conformatione organorum, oder
aus einem geheimen *principio impressionum
mentalium* herfließet/ eingepflanzet. Ich
wolte hierzu noch setzen ex Kimchio, da er von
denen Ephraimitern redet/ ex Jud. XII, 6.
æris & loci influentiam, und trägt die Bes-
chaffenheit des Landes/ und die Luft defelb-
igen Orts/ imo tota cœli temperies zur pro-
nunciation viel bey. Der berühmte Enge-
länder Waltonus hat von dieser Sache so ge-
schrieben: Est enim omnium populorum,
quo magis ad septentrionem inclinant, vo-
ces consonantibus asperrime collisis sine vo-
calibus ex intimo pectore & per crebras a-
spiraciones efferre, idque propter summam
spirituum vim & impetum caloris. Nam
Saxo-

Saxones & accolæ maris Baltici ubique vere medias pro tenuibus & aspiratas pro mediis pronunciant, cujusmodi sunt hæc: pibimus ponum finum. Orientales in gutture verba collidunt, ut Hebræi, Chaldæi, Syri, Arabes: Orientales verba in dentibus frangunt, ut Itali & Hispani: Australes, quibus temperatus est calor, & spiritus debilis, lenissime pronunciant: Septentrionales & Germani verba faciunt in pectore: Galli in gutture, palato & pectore unde vulgo dicitur, Itali caprizant, Alemanni ululant, Galli cantant, Angli jubillant. Aus diesen wolte gerne Morhoffs Worte entweder erweitert/ oder seine terminos daraus erkläret wissen/ und dessen folgende Worte denn annehmen. So werden die Wörter nothwendig nicht allein in fremden Sprachen/ sondern auch in den dialectis verändert/ zumaln da die vocales unter sich keinen größern Unterschied haben/ als nach dem einer den Mund enger oder weiter aufthut. Ja es scheint fast/ daß auch die Natur dergleichen in die unvernünfftige Thiere gelesget/ und auf einem gewissen vocalam oder diphthongum ihre Stimme gleichsam gegründet sey/ welcher zum Theil auch in den Wörtern zu finden/ womit man ihre Stimme zu bezeichnen pflegt/ auch in einem ieglichen Thiere

re

re dieselbigen auf einem vocalem sich gründende Stimme/ nach gewisser Ausdrückung ihres Verlangens in verwandte vocales geändert werde. Meine Lebensart hats erfordert/ daß ich mit Leuten umgehen muste/ die profession macheten vom Vogelfang/ und erinnerte mich einer/ wie der Raab vielfältig seine Stimme änderte/ und da ich darnach draufmerckete/ habe ich eine unterschiedliche Stimme wahrgenommen/ und die fast nach ihren affect, oder Regungen des Geblüts gerichtet zuseyn schiene/ daß aber der Raabe seine Stimme 64 mal abwechselte/ wie ich in Physicis hernach gelesen/ daß Fulgentius es also gelehret/ das kan ich nicht bejaen.

§. V.

Von vocalibus handeln wir kürzlich. Das 5. vocalès seyn/ ist eine Grundseule aller Teutschen abc Bücher mit dem Besatz des Griechischen y, wir wollen wenige Erinnerungen beybringen. A ist ein lauter vocalis, und wird iezuweilen in dem Anfang/ Mitte und am Ende außengelassen/ als: Draus/ drüber/ drum/ für: Daraus/ darüber/ darum: in der Mitte/ wenn die Teutschen Poeten bald: Aaron/ bald Aron/ bald Pharaon bald Pharo sagen: v. Escherning p. 128, 129. ubi & rationes afferuntur. Am Ende: in etlichen eigen

genet

genen Nahmen/ als: Magdalen für Magdalena: jezumeiln wird es gedoppelt geschrieben: als Mal/ angvilla, zum Unterschied des Worts Schuhahl/ Was cadaver, aß edebar.

§. VI.

Das E wird auch jezumeiln gedoppelt/ als: Meer/ mare, mehr/ plus, Heer/ exercitus, Hehr (welches Wort etliche von *iegōs* wollen herleiten und steht Ps. CXI, 10.) venerabilis, Herr/ dominus. Es wird aber nicht nur zum Unterschied so geschrieben/ sondern es geschicht auch/ wenn eine Syllabe lang außgesprochen werden soll/ deroseiben lauten Buchstaben pflegt man zwenfach zusetzen/ bevor geschicht dieses in einsyllabigen Wörtern/ daher schreiben einige: Dein Seel bedencf/ und: o seelge Freud und Wonne/ das erste geschicht meistens beständig/ das letzte aber wird nicht mehr so sehr gebraucht. Vom imperativo urtheil ich/ beydes sey recht: komme her/ und komm her: schau zu und schaue zu: gehe und geh weg. c. 10, §. 10. Denn so reden wir ex usu, wiewol Schottel. l. 2. c. 2 p. 361. das e in imperativo nicht dulden will/ weil das e nur nota indicativi modi wäre/ als venio, ich komme/ bibo, ich trincke/ audio, ich höre &c. Wahr ist es/ so nach ist kein Unterschied im indicativo & imperativo: man fans aber aus dem

dem Context/ und affectu loquendis haben/ und so gehts nicht nur her in der Griech. Sprache mit den gleichlautenden dualibus, mit der 2. plur. præsent. und 3. imperat. Præs. ἠύπετε, sondern ich setze das Wort Lieben/ das kan im præf. heißen wir lieben/ sie lieben: es kan der infinitivus auch seyn: amare, lieben &c. Zuweiln wird das e in der Mitte außengelassen/ und auch behalten als Chemann/ und Chmann/ mir gefällt aber nicht Grenzstein; und halte Grenzstein für besser: Müßewald für Nußwald will Herr Tscherning p. 124. 125. excusiren/ ich wolte aber/ nach unserer Mundart zureden/ es schwerlich gut heißen. Leidet/ ejecto e, Leidt. 9f. c. 8. §. 8.

§. VII.

Ben dem J habe ich nicht so wol zuerinnern/ wie es in etlichen Worten gleich viel ist/ es werde geschrieben oder außengelassen: v. g. Heiliger und Heilger/ ein einger oder einiger Gott/ und hiervon kan die Mundart/ der Ton und Klang urtheilen/ als wie im schreiben/ daß das i der vocalis mit dem consonante j nicht vermischet werde/ das i muß gerade stehen und einem punct nothwendig über sich haben/ drum hab ich droben schon c. 2. §. 9. ex Lambeco erinnert/ wie in Luitbert. Leutbert gefehlet werde/ weil die Alten über das:

das i fein pünctgen gemacht und das u an das
 i gehengt/ da es geheisen Liutbert, 9f. denuo
 Tenß. an. 90. p. 70. 71. & anno 93. p. 396.
 398. Jod aber wird lang gemacht/ und mit ei-
 nem Strichlein durchzogen/ als: innerlich ju-
 biliren &: Ich Joseph &c. Im Immanuele
 ist Trost. Ich entsinne mich gesehen zuhaben
 in einem gedruckten Buch/ daß der Anfang
 des Capitels von einem I so gemacht gewesen/
 daß um das I herum zur figur Timmen oder
 Bienen gestanden/ das Jod aber war so ge-
 macht/ daß ein Jägerhorn in dessen figur zu-
 sehen war.

§. VIII.

Dem O müssen wir nachdencken/ und da
 finden wir dessen Verdoppelung in Bedeu-
 tung der unterschiedlichen Wörter/ als:
 Moosß/ muscus, Mose opus ex lapidibus
 constructum, Schoß/ tributum, Schoosß
 gremium: Darnach sagen etliche/ es müße
 das o gleich dem a und e verdoppelt werden den
 langen Laut/ und die lange Syllabe zubeheu-
 ten. Dieweil aber der Poeten Regul dahin
 gehet/ die einsyllabigten Wörter wären kurz
 und lang zugebrauchen/ so müste v. g. das
 Wort Toon tonus, bald mit einem einfachen/
 bald mit einem doppelten o geschrieben werden;
 Thon/ argilla wird sonst geschrieben zum Un-
 terschied

terschied des Tons: die schreiben Tohn/ tonus, von deren Grundsätzen vermag ich nicht zu urtheilen. Vom Ton kömmet das Wort tönen.

§. IX.

Die Anmerkungen über das u sind weniger/ und hat man hier nur zumercken/ wie u mit einem o zubezeichnen/ 9f. c. 2, §. 9. (von der Calligraphia ist gedacht worden cap. 2. §. 8.) und wie das v. mit dem u nicht zuvermengen sey/ nach der Art/ die wir schon im i erinnert/ und im Vater unser kömmt beydes für. Die Verdoppelung des u hab ich gelesen im Wort Wuust/ davon ich nichts halte / wie auch/ wenn einige deswegen die Abcbücher und Grammaticen verbessern/ und 26. Buchstaben in der Teutschen Sprache behaupten wollen/ ich lese solche Meinung und dencke darbey vielmals an die Worte Tertulliani: antiquissimum quodque verissimum, das alte/ das beste; fährt doch ein Fuhrmann gerne in der Gleise / die er vor sich sieht.

§. X.

Mit dem y kan man noch leichtlich fertig werden / dieweil es ein fremder Buchstabe. Man brauchts heut zu Tage meistens in verb. substantivo sit er sey/ sumus wir seyn/ esse seyn / zum Unterschied des pronominis, sein Buch/ suus vel ejus, darnach am Ende bey
allers

allerley/ Bogten/ Heuchelen &c. und in composito beyderley/ wiewol einige längst angefangen zuschreiben bei dem Freund/ denen ich noch nicht gefolget/ wie die wenigsten icko noch der alten Schrift folgen: yhr Heyliger. Heil und Heiland wird nicht mehr per y geschrieben und die Freyheit siehet auf das Stammwort frey/ da stehts auch am Ende v. supr. c. 1. §. 9. Wenn aber nun immer gedacht wird des Herzogs von Yorck/ der Insel Yrica, so sind dieses keine Teutschen Wörter/ es sind eingenommene/ keine eingebohrne. Wanse per y erfordert der Unterschied pro Weise sapiens, davon bald ein mehrers folgen wird/ wie auch vom meynen (putare) ad differentiam den meinen/meis. Also wird Reise (iter) per i, eilen (festinare) per i, ohne y ein Fischreuse (nassa) und eine Gule (bubo) per u geschrieben.

§. XI.

In richtiger Reye (in Nomin. series die Rey) und Ordnung folgen die doppelautenden als:

ai. Kaiser/ Waidwerck.

au. Braut/ Frau: Denn die Frau und Fraw er schreiben wollen/ müssen aus einem vocali und consonante einen diphthongum machen/ und sagte

ein Philologus, da er einmal eine Stad/ die sich auf ein au endete/ mit einem w h. m. am geschrieben/ als: wir haben Hanau/ Hagenau/ Breslau: bey mir heists: *Ullula cum lupis, cum quibus esse cupis*; sonst nennet ers ein *vitium diphthongicum per w*. das phy mochte dem vitio bleiben.

ay. machen auch einen diphthongum, und schreiben dahero viel das Wort Waise also: etliche schreiben so: Waise/ orphanus, und weiße/ sapiens, Weise/ eine Melodie des Gesangs. §. 10.

Bei dieser Gelegenheit will ich gar kurtzlich der sogenannten Waisenverse gedencken/ die in den Madrigalien/ Madrigaletzen/ *Cantaten* üblich/ und werden auch gefunden in einigen Kirchenliedern/ von welchen Harsdorfferus in seinem Trichter horâs. §. 19. p. 96. schreibt: In den alten Liedern findet man/ daß zu Zeiten die letzte Zeil mit keiner andern reimet/ und wird deswegen Waisenvers genennet; als zusehen unter andern in dem Lied: **HERR GOTT** nun sey gepreiset etc. Es klingt aber besser/ wann die letzte Zeile auch reimet: wie in besagten Ton ein Lied
zufin-

zufinden in der Christlichen Welt: Feld-
und Garten Betrachtung Herr Dillherrns
am 153. Blat. Von welcher Meynung gar
flüchtig abgeheth Herr Weise in seinen curieu-
sen Gedancken von teutschen Versen P. 2, c. 2,
no. 8. p. 28, 29. und weist er daselbst/ wie in
dieser madrigalischen Art der letzten Zeilen ei-
ne grose Kraft liege/ welche Meynung gerüh-
met Tenzelius. Unter. anno 93. p. 790. und
nach diesem haben solches auch bemercket ande-
dere/ die bisanhero von Liedern geschrieben.
ei. bleiben/ treiben/ schreiben/ scheinen.
eu. Freund.

ey. Ey/ Eyer/ Nominativus ist Ey / ovum.
Viel feine Personen machen einen solchen
diphthongum, wo keiner seyn solte/ und die-
ses hören wir immer im singen v. g. Deine
Seel beydenck/ bewahr deinen Leib 2c. it.
Du wollest mich beyhüten 2c. Es ist aber die-
ses höchst unrecht/ und solte bey der Jugend in
den Schulen fleisig / und gleichfals von den
Canzeln erinnert werden/ indem entweder die-
se Art ganz nicht Teutsch/ oder eine unterschied-
liche Bedeutung bey sich hat/ und ist ein an-
ders/ wenn man sagt: eine Stad bewohnen/
Jer. XVII, 25. Ez. XII, 20. und in der Collect
am Fest Michaelis: Die deiner Göttlichen

Majestät im Himmel allezeit beywohnen. Bey dieser Gelegenheit will noch eine gleiche Unachtsamkeit bemercken / welche zum 5. S. gehöret / und geschicht unzehlich mal / wenn gesungen wird: Den Glauben mehr / stärck den Vorstand / und also in andern. Zwischen dem Vorstand / der zur Versicherung gegeben wird / und Verstand ist ein großer Unterschied. Wenn aber f. 68. Kirchenordn. edit. Witteb. 1618. stehet: Durch welches Vernehmung alle Ding verordnet werden / ist es eine Vernehmung des Correctoris, und muß es heißen: durch welches Vornehmung zc. wie wir es in unsern Agendis finden / und heist die Vernehmung præcipitancia s. error: Die Vornehmung / providentia.

ie. Die / sie / lieben. Hadewig und andre wolten von diesem diphthongo nichts wissen / in Meynung / man hörete es nicht / und könnte auch viel Papier erspahret werden / drum schreiben sie: Di Lieder sind sehr vil. Wäre die letzte Ursache güldig / müste er alle substantiva klein haben drücken lassen / indem ja alle / die so angeführte ration einwenden / im Teutschen denen großen Buchstaben abhold sind. Sonsten
geste

gestehe ich ganz gerne / daß die Teutschen mit diesem diphthongo was sonderliches haben / dergleichen in gewöhnlichen Sprachen nicht leicht üblich / weil er wie was lang und tönend ausgesprochen wird / als: Dieb / Friede / Lieder. Zu dieser materie gehören folgende Abwechselungen: Vater in plurali Väter / Sohn / Söhne; Was / Wasser; Baum / Bäume; Braut / Bräute / und da reden etliche von triphthongis oder dreylautenden / aber nicht mit consens aller Gelehrten / deren etliche wollen daher lieber Breute / Beume schreiben / welches ich nicht nachthue. v. Spatens Grammat. Thuilca. p. 7.

Die Lateinischen Philologi haben bisanhero gefragt: wie die diphthongi æ und œ zuschreiben wären / entweder zusammen gesetzt æ und œ, oder getheilet ae und oe? dawieder Andere einigewendet / wenn man schriebe æra, so könnte man nicht gleich wissen / ob zulesen æra die Erste / oder æra die Luft / welchen Zweifel einige abzuheiffen gesucht durch die so genannten Zertheilungs - puncte (diareseos) die aber in allen Druckereyen nicht zu haben. Der kleinen

diphthongorum Zertheilung werden dem Manutio zugeschrieben/ der sie erfunden/ in der grossen Römerschrift soll AE und OE allezeit abgesondert/ ganz selten/ und nur in nummis fürkommen nach der Anmerkung Cellarii de Orthogr. L. p. 17, 18. Gleichfals wird gefragt: wie die diphthongi ae und oe im Teutschen sollen geschrieben werden/ nachdem droben c. I. §. 20. eines Singularisten gedacht worden. Wenn der Buchstabe A groß muß gemacht werden / denn wird gewöhnlich und bequem geschrieben Aemter / und in der kleinen Schrift ist das gewöhnlichste am besten zu behalten h. m. Väter und Söhne etc.

§. XII.

Mehrerer Weitläufftigkeit mag mich nicht bedienen/ denn wenn ich die variation der vocalium in einem Wort anschauē/ daraus einige Teutsche Poeten eine invention nehmen/ als:

La ben / Le ben / Lie ben / Lo ben /
 be fa nnt / er kennt / Ki nd / er fon te o-
 der funte / Ku nd thun /
 tr ä ben / dre ben / (locus) antr ieb / dro-
 ben / tru ben :

oder wenn ich etwas bemercken wolte vom zmal gesetzten grossen AAA, in der Vulgata Jer. I. oder wie Carolus M. in Teutschland so viel Kloster als Buchstaben im Abc seyn/ gebauet

bauet habe/ und wie in Teutschland noch eine Kirche sey/ da an der Kirchthüren im Stein ein A eingehauen zusehen/ was in der Kirchen historie ein alt monument für Mühe mache SImoni vel Semoni, v. Svicer. Thes. Eccl. pr. 2. f. 961. Wie im Delphinat zu Nyon, etwan 6 Meilen von Uranien/ eine Brücke sey gebauet wie ein O &c. Solche und dergleichen Sachen gehören in die heutigen Commentarios über das Abc-Buch; ich sorge dafür nicht/ noch für die unterschiedlichen Mundarten/ die sehr in vocalibus bestehen/ als: Votter/ Vdel/ für Vater/ Vdel; Laß luffen/ für lauffen; Kånser für Kaiser; es liegt ihm im Kupff/ für Kopff; Die so genannten Gottstrossenser gehören hieher/ die nur in ihrem Munde diese freche Rede führen: Gott stross mich.

§. XIII.

Zum Beschluß dieses fast leeren Capitels will Aufmerksamkeit zuerwecken/ von vocalibus etliche Epigrammata beysetzen:

Est vox, quæ in sacris vocales continet omnes,

Vox melior non est inqve polo, inqve solo.

Explicatio: Jehova.

Ein anders.

Non habet A, necat E, verum J sola saepe
dealbat,

O cuncta obscurat, U fit in ore cibus.
Resolutio: Nax non dicitur, sed nEx, nJx,
nOx, nUx.

Das 3. ist ex Owen. l. i. no 42.

ST, qvanqvam taciturna silentia præcipis,
edes

Tu sine VOCALI syllaba sola sonum.



CAP. VIII.

Inhalt des 8. Capitels.

Schmahls einige Erinnerung vom Abc.
Vom consonantibus b/ c/ d/ f. Hader/
der/ Hader/ Gippe/ Guppe. Wendis-
sche Nahmen etliche Dertter. Von der
Endung schafft und hast.

§. I.

Aben wir von vocalibus gehandelt/
muß vielmehr unsre Sorge auch ge-
richtet seyn auf die consonantes, so hat
es Herr Schottelius, und nach ihm es andre
gemacht/ wie ich bey Aufschlagung und Gegen-
einanderhaltung der Autorum leichtlich gesehen/
wie einer des andern Fußstapffen betreten/ so
werde hierinnen schon meine Entschuldigung
finden/